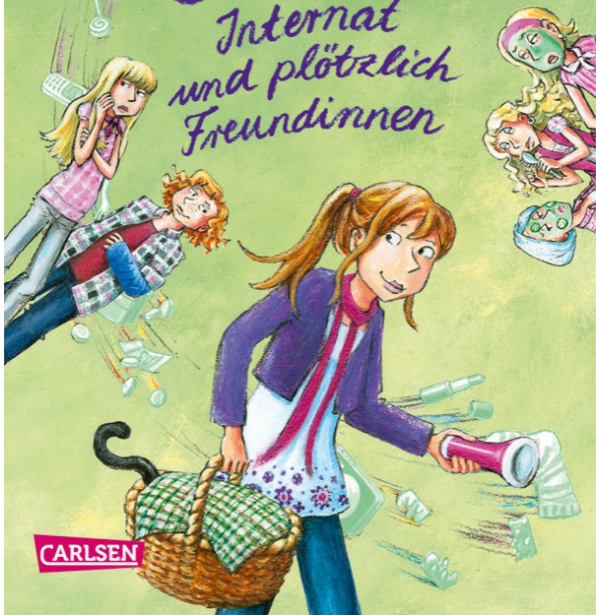


Dagmar Hoßfeld

Carlotta

Internat
und plötzlich
Freundinnen



CARLSEN

„Mach ich“, verspricht Carlotta.

„Und vergiss nicht anzurufen“, wiederholt ihre Mutter zum x-ten Mal.

Carlotta zeigt auf ihr Handy. „Keine Sorge, Mama. Gute Fahrt und viele Grüße an die Zwillinge. An Steffen natürlich auch“, fügt sie der Form halber hinzu. Sie tritt einen Schritt zur Seite und winkt. Ihre Mutter winkt zurück.

„Tschüß, Carlotta-Mäuschen!“

„Tschüß, Mama!“ Carlotta winkt und winkt. Und dann ist das Auto mit ihrer Mutter plötzlich verschwunden, fast so, als hätten die hohen Alleebäume, die links und rechts neben der Schlosszufahrt stehen, die beiden verschluckt.

Aufatmend schiebt Carlotta ihr Handy in die Tasche und dreht sich um.

„Hi, Carlotta!“, ruft ein braunhaariger Junge ihr zu.

„Hi, Brendan!“, ruft Carlotta fröhlich

zurück.

Der Mitschüler schultert einen riesigen Rucksack und stapft die Schlosstreppe hinauf. Carlotta geht in die entgegengesetzte Richtung. Das Sekretariat und die Büchereikarte können noch ein bisschen warten. Und große Lust, alleine in ihrem Zimmer zu hocken und auf ihre Zimmergenossinnen zu warten, verspürt sie auch nicht. Lieber will sie an den See gehen und das bisschen Freiheit genießen, das ihr noch bleibt, bevor das Internatsleben auf Schloss Trostlos wieder beginnt.

„Schloss Trostlos ...“ Carlotta kichert. So hat sie das Internat zuerst genannt, in ihrem ersten Schuljahr, für das sie sich fest vorgenommen hatte, alles schrecklich zu finden. Allerhöchstens für ein Jahr wollte sie damals bleiben, wenn überhaupt. Ist das wirklich schon so lange her? Ihr kommt es

vor, als wäre es erst gestern gewesen.

Der Weg zum See wirkt vertraut, genau wie der Schlosspark mit seinen alten Bäumen und den verschlungenen Wegen. Mein drittes Zuhause, denkt Carlotta. Eins bei Papa, eins bei Mama, eins hier ...

Sie geht ein bisschen schneller, bis sie schließlich läuft. Der Wind spielt mit ihren Haaren. Sie spürt die Wärme auf ihrer Haut und wendet ihr Gesicht der Sonne zu. Ein neues Schuljahr ... Das ist so aufregend!

„Sach mal, hast du sie noch alle?“

Das rostige Quietschen einer Fahrradbremse reißt Carlotta aus ihren Gedanken. Erschrocken bleibt sie stehen und starrt den Jungen an, der nur Millimeter vor ihren Fußspitzen so scharf gebremst hat, dass die Reifen seines Mountainbikes eine tiefe Spur in den Kies gefräst haben.

„Mann, Carlotta!“ Der grimmige Ausdruck auf dem Gesicht des Jungen macht einem Grinsen Platz. „Hätte ich mir ja denken können, dass du das bist. Wer sonst trabt am helllichten Tag durch die Botanik und starrt Löcher in die Luft?“

„Jonas!“, schimpft Carlotta. „Hast du keine Klingel?“

„Doch, klar.“ Jonas lässt seine Fahrradglocke bimmeln.

Carlotta prustet. Jonas hat sich kein bisschen verändert. Das freche Grinsen, der abgebrochene Schneidezahn, die unordentlichen strohblonden Strubbelhaare ... Höchstens ein paar neue Sommersprossen sind während der Sommerferien hinzugekommen.

„Wo sind Manu und Sofie?“, fragt er.

„Keine Ahnung“, antwortet Carlotta. „Ich hab sie noch nicht gesehen.“

„Wolltest du mich besuchen?“ Jonas steigt vom Rad.

Carlotta schüttelt den Kopf.

„Nicht wirklich“, gibt sie zu. „Wie geht’s denn den Hunden?“

„Die sind gewachsen.“ Jonas strahlt. „Los, komm mit und überzeug dich selbst!“

Jonas ist der Sohn des Hausmeisters und wohnt mit seinen Eltern in einem kleinen Haus am See. Er kennt alle Wege auf dem Internatsgelände, auch die verborgenen. Carlotta wundert sich nicht, als er auf einen zugewucherten Pfad am Seeufer zeigt und sein Rad vorausschiebt.

„Ist ’ne Abkürzung“, meint er.

Carlotta stapft hinter ihm her. Als sie den Garten des Hausmeisterhäuschens durch ein Tor betreten, ertönt Gebell und sie werden von drei jungen und zwei älteren Hunden umringt.